

# Passing Dead End

## über den Tod hinaus

Von Lellis

### Kapitel 2: Same Direction

Seit dem Mord an den Eltern der Dämonenzwillinge waren nun 3 Wochen vergangen. Seither hatte Vergil es vorgezogen allein zu sein. Jedes Mal wenn er von irgend jemandem angesprochen wurde, wich er aus oder antwortete so knapp wie nur irgend möglich. Ihm war einfach nicht nach reden. Er verarbeitete seine Wut und seine Trauer lieber durch Training. Morgens verließ er immer noch vor Sonnenaufgang die Unterkunft im Hauptgebäude des Eir-Ordens und kehrte meist erst weit nach Sonnenuntergang zurück. Zeit spielte für ihn im Moment absolut keine Rolle, dafür aber kalter Zorn. Während er immer weiter an seiner Schwertkunst feilte hing er seinen Gedanken nach. Nie wieder würde er zu schwach sein, nie wieder würde er einem Dämon erlauben ihm geliebte Menschen zu rauben. Dieser Dämon mit dem haiähnlichen Gesicht konnte sich auf was gefasst machen. Vergil schwor ihm innerlich eiserne Rache. Er sollte dafür bezahlen was er seinen Eltern und Delilahs Familie angetan hatte. Dieses Vieh würde durch ihn, Vergil, Spardas Sohn, sein Leben verlieren, dessen war Vergil sich absolut sicher. Mit einem grimmigen Lächeln auf den Lippen intensivierte er sein Training. Der Tag würde kommen, und der Dämon würde seine Tat bitter bereuen!

Es fielen gerade die ersten Sonnenstrahlen in Keirons Krankenzimmer als Dante den Raum betrat. So leise wie möglich lies er die Tür zu gleiten und sah sich um. Keiron schien tief und fest zu schlafen. Sehr schön! Keith lag zusammengerollt wie ein Kitten auf dem Sofa, dass parallel zu Keirons Bett stand. Delilah hingegen hing wie ein Schluck Wasser in der Kurve da. Halb auf ihrem Stuhl sitzend, halb auf dem Schreibtisch, welcher direkt unter dem Fenster stand, liegend. Auch sie schien tief und fest zu schlafen. Langsam näherte sich Dante der schlafenden Priesterin, berührte sie leicht an den Schultern und flüsterte ihr zu: „Hey Prinzessin, aufwachen!“ Er vernahm ein leises stöhnen, dann öffnete sie langsam ihre grünen Augen und sah ihn verschlafen an. „Was gibt 's?“, fragte sie, während sie sich streckte. „Die Seherin will dich sehen. Scheint wichtig zu sein.“ „Was ist mit“, begann sie doch Dante fiel ihr ins Wort: „Ich bleibe solange bei deinem Vater und deinem Bruder. Und wenn irgendetwas völlig unerwartetes passieren sollte komm ich dich sofort holen, okay?“, fügte er auf ihren skeptischen Blick hin hinzu. Als Antwort bekam er nur ein nicken. Delilah stand so leise wie nur irgend möglich auf, ging zur Tür und schaute kurz mit einem besorgten Blick zu ihrem Vater bevor die Tür mit einem leisen Klicken hinter ihr ins Schloss fiel. Seufzend lies sich Dante auf dem Stuhl nieder, auf dem Delilah eben

noch geschlafen hatte. 3 Wochen ging das nun schon so. Seit dieser Dämon mit der Haifischfresse ihre beiden Familien ausgelöscht hatte war die Schwarz haarige nicht mehr wieder zu erkennen. Sie wich nur widerwillig von der Seite ihres verletzten Vaters, Aas kaum etwas und schlief noch weniger. In der kurzen Zeit war sie völlig abgemagert und das machte ihm Angst. Inständig hoffte er, dass die Seherin ihr den Kopf zurecht rücken würde. So konnte es einfach nicht weiter gehen! Geistesabwesend lies er den Blick schweifen und registrierte dabei kaum seine Umgebung, als ihm jemand am Mantel zupfte. Verdattert blickte er zu der Seite, an der er am Mantel gezogen worden war und entdeckte das Keith neben ihm stand. Noch völlig schlaftrunken und nicht weniger Zerzaust glubschte der Junge ihn an. „Wo ist Lilah?“, fragte er während er sich den Schlaf aus den Augen rieb. „Bei der Seherin.“ „Warum?“ „Keine Ahnung! Die Seherin will, sie sicher dazu überreden sich wieder ein wenig mehr um ihren Körper zu kümmern.“ „Hoffentlich. Schwesterchen sieht schlimm aus“, sagte Keith und trottete in Richtung Tür. „Ich hol mir was zu essen. Willst du auch was Dante?“ „Nein Danke. Ich hab schon gegessen.“ „Okay.“ Damit verließ Keith den Raum. „Recht hast du Kleiner, deine Schwester sieht wirklich schlimm aus“, murmelte Dante und starrte aus dem Fenster.

Delilah ging die lang gezogenen Gänge des Ordens entlang. Dante hatte ihr gesagt, dass die Seherin sie unbedingt sehen wollte, das passte ihr im Moment überhaupt nicht. Seit ihr Vater im Kampf mit diesem seltsam aussehenden Dämon verletzt worden war, war sie nur selten von seiner Seite gewichen. Die letzten 3 Wochen war Keiron nur selten wach gewesen, selbst dann nur ganz kurz. In diesen kurzen Momenten hatte sie zusammen mit ihrem Bruder Keith mit ihm geredet. Ihm immer wieder versichert, dass ihnen beiden nichts passiert war und das er sich keine Sorgen um sie machen brauchte. Immer war er dann mit einem lächeln wieder eingeschlafen und wenn er wieder aufwachte, konnte er sich nicht an das letzte Gespräch erinnern. Also versicherten sie ihm erneut, dass mit ihnen alles in Ordnung sei. Während er schlief, wachte Delilah stets neben dem Bett ihres Vaters. Sie bekam kaum einen Bissen runter und musste sich regelrecht dazu zwingen wenigsten eine Kleinigkeit zu essen. Schlafen konnte sie auch nicht, jedes mal wenn sie ein schlief sah sie wieder das brennende Haus vor sich, konnte den Geruch von Blut und verbranntem Fleisch wieder wahr nehmen. Vor allem aber sah sie das Gesicht des Dämons vor sich. Es kam so gut wie gar nicht vor, dass sie nicht davon träumte. Für diese wenigen Minuten ruhigen Schlafs war sie überaus dankbar. Und ausgerechnet aus dieser seltenen Traumlosen Ruhe hatte Dante sie vor wenigen Minuten geweckt. Sie hoffte inständig, dass die alte Seherin sie nicht wegen irgend einem Mist sehen wollte, denn sie konnte sich nicht vorstellen, danach wieder in Traumlosen Schlaf zu verfallen.

Etwa eine Stunde nachdem Keith den Raum verlassen hatte wachte Keiron auf. Dante setzte sich sofort näher an das Bett heran und sprach ihn an: „Hey Keiron.“ „Dante?“ „Genau. Wie fühlst du dich?“ „Grauenhaft! Wo sind Delilah und Keith? Ist ihnen irgendetwas passiert?“, Angst spiegelte sich in Keirons Augen wieder und er versuchte sich aufzusetzen, doch Dante drückte ihn zurück ins Bett. Er hatte es also schon wieder vergessen. „Mach dir keine Sorgen, Beide sind unverletzt! Keith sucht sich was Essbares und Delilah ist bei der Seherin.“ „Bist du dir sicher Dante?“ „Ja Keiron, ich bin mir 100% sicher.“ Daraufhin sank Keiron wieder etwas mehr in seinem Bett zusammen. „Dann ist gut“, sagte er und seine Augen begannen bereits wieder zu zu fallen. „Kümmere dich gut um die Beiden. Versprich es mir.“ „Ist Versprochen Keiron.“

Kaum hatte Dante das gesagt, hörte er auch schon wieder gleichmäßige, ruhige Atemzüge von Keiron. Er war wieder eingeschlafen. Erleichtert seufzte Dante und lehnte sich zurück. Nur wenig später hörte er wie die Tür des Krankenzimmers geöffnet wurde. Er blickte hinüber und sah Delilah, die mit gesenktem Kopf und völlig geistesabwesend den Raum betrat. Ihrer Miene nach zu Urteilen schien sie über etwas sehr wichtiges nachzudenken. Dante fiel sofort auf, dass sie sich fast geräuschlos bewegte, einzig das Rascheln ihres Kleids war zu hören. War das schon früher so gewesen? Es war ihm nie aufgefallen, und er hatte auch nie wirklich darauf geachtet. Sie schien ihn nicht zu bemerken, dabei ging sie direkt auf ihn zu. Erst als sie direkt vor ihm stand, bemerkte sie seine Anwesenheit und sah ihn verwirrt an. „Dante? Was machst du denn hier?“ „Ich hatte dir doch vorhin gesagt, dass ich hier bleibe bis du zurück bist, schon vergessen?“ „Stimmt, da war ja was“, bemerkte sie immer noch leicht verwirrt und schlich zum Sofa. Mit einem schweren Seufzer lies sie sich darauf sinken, legte den Kopf in den Nacken und sah zur Decke auf. Nach kurzer Stille sah sie Dante direkt an. „Die Seherin will meine Kampffertigkeiten testen.“ Überrascht von dieser Nachricht, fiel Dante fast mit samt seinem Stuhl rückwärts um. „Was? Wozu das?“, fragte er so ruhig wie möglich, was ihm sichtlich schwer fiel. „Keine Ahnung. Ich glaube sie weiß, dass ich vor habe dieses Mistvieh zu jagen sobald mein Vater wieder gesund ist.“ „Du willst was?“, fuhr Dante sie an. War sie denn völlig wahnsinnig? Schön, sie war außerordentlich flink und sie konnte auch mit dem Kurzschwert gut umgehen, aber das war in seinen Augen bei weitem nicht genug um gegen einen Dämon zu bestehen. „Bist du wohl leiser“, zischte sie verärgert. „Ach sh...“, entfuhr es Dante leise. „Pass genau auf, denn ich werde das jetzt kein zweites Mal sagen“, sie wartete bis Dante ihr mit einem Nicken bedeutete, dass er verstanden hatte, dann fuhr sie fort: „Ich weiß, dass Vergil wie ein besessener Trainiert um diesem Bastard von einem Dämon das Licht aus zu knipsen. Er war zwar nicht sonderlich begeistert, aber er ist damit einverstanden, dass ich ihn begleite. Außerdem kenne ich den Geruch dieser Bestie. Sobald ich auch nur ansatzweise in seine Nähe kommen sollte, weiß ich sofort dass er da ist. Ich denke, das ist auch der Grund warum Vergil letzten Endes einverstanden ist. Meine Nase macht die Suche einfacher. So ist dieser Wolfsfluch wenigstens mal zu etwas nutze.“ Fast als wolle sie ihre Aussage damit unterstreichen, legte sie ihre linke Hand auf die Narbe des Wolfsbisses. „Fein. Wenn ihr zwei euch auf die Jagd begeben, komm ich mit!“, entgegnete Dante mit einem spitzbübischen Grinsen im Gesicht. Verdattert sah Delilah ihn an: „Wie bitte?“ „Hast du was an den Ohren? Ich komme mit!“ Langsam wich die Verwirrung im Gesicht der schwarz haarigen Priesterin offensichtlicher Belustigung. Schließlich brach sie in schallendes Gelächter aus. „Was?“, erkundigte sich Dante verärgert. Das konnte doch nicht wahr sein, lachte sie ihn ernsthaft aus? „Die Seherin hatte mir vorhergesagt, dass du mitkommen wollen würdest.“ „Umsonst wird die Alte sicher nicht als Seherin bezeichnet, meinst du nicht?“ „Doch schon. Nur ergibt das was sie gesagt hat und die Art wie du dich verhältst keinen Sinn“, inzwischen stiegen ihr vor lauter lachen Tränen in die Augen. „Hör mal, Prinzessin, ich habe deinem Vater als er vorhin kurz wach war versprochen auf dich aufzupassen, also mach ich das auch.“ Augenblicklich hörte Delilah auf zu lachen: „Vater war wach?“ „Ja war er und er hatte wieder einmal eurer letztes Gespräch vergessen.“ Bestürzung und Sorge erschienen in Delilahs Augen und Dante wünschte sich augenblicklich er hätte die Klappe gehalten. „Er wird wieder“, sagte er mehr zu sich selbst als zu ihr. „Ich hoffe du hast recht“, gab sie tonlos zurück. Da er das Gespräch für beendet hielt, stand Dante auf und ging langsam Richtung Tür. Er konnte den Anblick, wie sie völlig abgemagert und voller Sorge in den Augen neben ihrem

Vater saß, nicht länger ertragen. Nachdem er den Raum verlassen hatte lies er sich an der gegenüberliegenden Wand zu Boden sinken. Hätte er sie auf seine Worte ansprechen sollen? Es war ihm bitter ernst gewesen, als er ihr versprochen hatte, dass dieser Dämon bezahlen würde. Hatte sie überhaupt wahrgenommen, dass er es ihr versprochen hatte? Fragen über Fragen kreisten durch Dantes Gedanken. Schließlich entschied er sich dazu, den Mund zu halten und abzuwarten ob sie ihn von alleine darauf ansprechen würde. Wenn nicht, dann hatte sie es wirklich nicht mitbekommen. Egal! Er würde sich an sein Versprechen halten, auch wenn sie sich nicht erinnern konnte. So würdevoll wie möglich erhob er sich und schlenderte etwas zu gelassen die Gänge des Gebäudes entlang. Morgen würde er Vergil beim Training Gesellschaft leisten, ob es seinem Bruder nun passte oder nicht.

„Verdammt Dante, lass mich endlich in Frieden!“ Verärgert versuchte Vergil seinen jüngeren Zwillingbruder zu verscheuchen. Er wollte keine Gesellschaft bei seinem Training, schon gar nicht von Dante. Seinem Bruder schien diese Tatsache völlig kalt zu lassen. Den ganzen Morgen klebte Dante nun schon wie eine Klette an ihm. Genervt fuhr Vergil seinen Bruder an: „Hast du eigentlich nichts besseres zu tun als mir wie ein Hündchen hinterher zu dackeln?“ „Reg dich ab“, gab Dante ruhig zurück: „und hör mir endlich mal zu.“ „Warum sollte ich dir zuhören?“ „Weil es wichtig ist verdammt! Komm schon, nur 5 Minuten. Danach kannst du mich immer noch anschnauzen.“ Vergil verstummte und Dante erklärte ihm, dass er ihn und Delilah begleiten würde, lies dabei aber das Versprechen, welches er Delilah gegeben hatte aus. Ruhig und gefasst hörte sich Vergil an, was sein Bruder zu sagen hatte. Dabei kam er zu dem Schluss, dass Dante völlig bescheuert war. Wie konnte er auch nur ansatzweise glauben, dass er bei dieser Mission gebraucht werden würde? Delilah war wegen ihres Geruchssinns und der damit einhergehenden Tatsache, dass sie den Dämon leichter aufspüren konnte nützlich. Dante hingegen war in Vergils Augen einfach nur unnütz und nervig, wenn nicht sogar ein Klotz am Bein. Wahrscheinlich würde Dante mit seiner hitzigen Art irgendeine wichtige Aktion versauen oder hinter irgendwelchen Rücken her jagen. Beide Optionen würden ihn und Delilah bei der Jagt nach dem Mörder ihrer Familien nur behindern. Selbst wenn es Dante gelingen sollte niemandem zu Last zu fallen, wäre er trotzdem keine Hilfe, dessen war Vergil sich sicher. Als Dante mit seiner Erklärung fertig war stieß Vergil einen Seufzer aus: „Ernsthaft Dante. Wie kommst du auf die Idee, dass du Hilfreich wärst?“ „Wer redet von Hilfreich? Ich hab dir doch eben erklärt, dass ich Keiron versprochen habe auf seine Tochter aufzupassen. Also werde ich wohl zwangsweise hilfebringend sein müssen, meinst du nicht?“ Vergil vergrub sein Gesicht in den Händen. Am liebsten wäre er Dante für seine Dummheit mit ausgefahrenen Krallen an den Hals gesprungen. Das dieser Idiot auch immer die unmöglichsten Versprechungen machen musste! Doch jetzt war es zu spät, das Versprechen war gegeben und auch wenn Keiron es sicher wieder vergessen würde, wusste Dante es genau und würde sich penibel daran halten. „Und was erwartest du jetzt von mir? Soll ich mich freuen, dass du mich die ganze Zeit nerven wirst?“, erkundigte sich Vergil während er sich mit den Händen übers Gesicht rieb. „Zu freundlich“, versetzte Dante in sarkastischem Tonfall: „Wie wäre es zu Anfang mit gemeinsamem Training? Wenn ich noch länger zusehen muss wie Delilah da hängt und langsam zum berühmten Strich in der Landschaft wird bekomme ich 'nen Knall.“ Schlagartig änderte sich Vergils Laune und er empfand erleichternde Schadenfreude. „Bruderherz“, fing er süßlich an und lies Dante damit einen Schauer über den Rücken laufen: „könnte es sein, dass du in unsere kleine Priesterin verknallt

bist?“ „Was?“ In Dantes Gesicht machte sich Schamesröte breit und sein Blick verriet, dass Vergil ihn ertappt hatte. Verzweifelt versuchte Dante sich zu wehren: „Wie kommst du auf den Dreck? Was zu Hölle sollte ich an der bitte finden?“ „So, so!“ In Vergils Gesicht machte sich nun ein breites, süffisantes Grinsen breit. Und wie er ihn ertappt hatte! „Pass auf Kleiner, ich werde ihr kein Wort verraten, aber da du sowieso einen Hang zu Versprechen hast, kannst du mir auch gleich eins geben.“ „So welches denn“, erkundigte sich Dante, der bereits mit dem Schlimmsten rechnete. „Wenn Keiron wieder fit ist, beichtest du ihr.“ „Was soll ich ihr bitte schön beichten?“ „Dass du in sie verschossen bist?“ „Ich sagte doch, es ...“ „... ist nicht so wie ich denke. Schon klar! Du bist ein schlechter Lügner Bruderherz. Sag es ihr selbst, sonst mach ich es.“ „Das wagst du nicht!“ „Und ob ich das wage. Also sag es ihr, sonst platzt der Deal und du kannst alleine nach dem Mistvieh suchen.“ Triumphierend blickte Vergil seinen jüngeren Zwilling an. Er hatte ihn genau da wo er ihn haben wollte. Dante würde kneifen, dessen war er sich sicher. Doch zu Vergils Verblüffung fing Dante an: „Wie lange habe ich Zeit?“ „Bitte wie?“ „Wie lange ich Zeit bekomme um es ihr zu sagen? Sofort nachdem Keiron wieder fit ist? Eine Woche? Zwei? Vielleicht nen Monat?“ „Äh ...“ Damit hatte Vergil nicht gerechnet. Um sich ganz sicher, dass er sich nicht verhöhrt hatte hakte er nach: „Du gibst also zu, dass du in Delilah verknallt bist?“ „Ja tue ich“, gab Dante verlegen zurück. „Und das ist sicher kein Scherz damit du deine Ruhe vor mir hast?“ „Verdammt nochmal nein!“, fauchte Dante ihn wütend an. Nun war Vergil ernsthaft überrascht. Normalerweise gab sich Dante nie eine solche Blöße, vor allem nicht vor ihm. Doch nun stand eben dieser sonst so selbstsichere Dante wie ein kleiner Junge vor ihm. Es kostete Vergil einiges an Anstrengung seinen Bruder nicht für seine jetzige Lage auszulachen. Dante schien dies zu bemerken und wurde daraufhin nur noch nervöser. Verlegen zupfte er immer wieder am Kragen seines langen, roten Mantels herum und seine Gesichtsfarbe stand der Farbe seines Mantels in nichts nach. „Also was ist jetzt? Wie lange hab ich Zeit bevor du die Bombe platzen lässt?“, hakte Dante schlussendlich nach. Vergil legte die Stirn in Falten. Die Frage war nicht dumm! Doch wie lange sollte er im Zeit lassen? Nach kurzem Schweigen sagte Vergil schließlich: „3 Monate. Falls danach noch irgendwas schief gehen sollte, verlängere ich deine Galgenfrist auf 6 Monate. Hast du es bis dahin nicht gebeichtet lasse ich die Bombe platzen. Verstanden?“ Dante nickte nur zur Antwort. „Sehr schön kleiner Bruder. Dann würde ich sagen, wir sehen uns morgen Früh um halb 5 zum Training.“ Abermals nickte Dante zur Antwort und trottete wie ein getretener Hund davon. Als Dante nach Vergils Meinung außer Hörweite war, fing Vergil lauthals und aus vollem Herzen an zu lachen.

Keirons Genesung nahm mehr Zeit in Anspruch, als irgendeiner der 3 Jugendlichen angenommen hatte. Insgesamt 9 Wochen nach dem Kampf mit der Dämonenhorde konnte sich Keiron langsam mehrere Stunden lang wach halten. Weiter 12 Wochen dauerte es, bis er einen ganzen Tag lang wach blieb und weitere 3 bis er sich daran machte, erneut das Laufen zu lernen. Über die ganze Zeit trainierten Dante und Vergil gemeinsam. Delilah schloss sich ihnen an, als es Keiron gelang für mehrere Stunden wach zu bleiben. Die Erleichterung war ihr anzusehen und auch körperlich ging es mit ihr Bergauf. Als ihr Vater noch mehr oder minder im Koma gelegen hatte, musste die Dämonenzwillinge sie regelrecht dazu zwingen etwas zu essen. Inzwischen zeigte sie wieder regen Appetit und verdrückte teilweise wesentlich mehr, als Dante und Vergil zusammen. Auch ihr Galgenhumor kehrte in dieser Zeit zurück, denn sie machte sich über ihre eigenen Essgewohnheiten lustig. Während sich Vergil rein darüber freute,

dass die junge Priesterin sich wieder dem Training anschloss, schwang bei Dante auch ein gewisses Unbehagen mit. Immerhin wurde er momentan mit seiner eigenen Schwäche für diese schwarzhäufige Frau von seinem älteren Zwillings erpresst. Schon bevor Delilah sich dem Training angeschlossen hatte, war Dante mit seinen Gedanken ständig dabei, wie er sein Geständnis gestalten sollte. Jedes mal kam er zu dem Schluss, dass er den Verstand verloren hatte, da ihm nur übermäßig kitschiger Mist einfiel, der so garnicht zu ihm passte. Dummerweise zog Vergil ihn inzwischen auch noch damit auf, denn seine Galgenfrist hatte längst begonnen und es waren bereits 1 ½ Monate verstrichen und Dante fehlte immernoch der Ansatz. Und jetzt stand er, wie inzwischen jeden Morgen, vor dem Spiegel und verfluchte sich selbst. 2 eiskalte Ladungen Wasser später drehte er sich von seinem eigenen Spiegelbild weg und sackte gegen das Waschbecken. „Dante, du elender Feigling!“, flüsterte er mit zitternder Stimme. „Wie oft hast du dir schon vor genommen es 'heute' zu sagen? 20 Mal? Mindestens! Trau dich endlich!“ Er war so völlig in Gedanken versunken, dass er völlig erschrak, als es an der Tür klopfte. „Dante?“ Delilahs Stimme erkannte er sofort. Unwillkürlich lief er rot an. Hatte sie ihn gehört? Hoffentlich nicht! Zitternd und wesentlich weniger würdevoll als eigentlich erhofft öffnete er die Tür und blickte direkt in fragende, meeresgrüne Augen. „Geht es dir gut?“ „Klar!“ „Lügner! Du bist ganz rot im Gesicht.“ „Ernsthaft?“ Erschrocken drehte Dante sich um und starrte in den Spiegel. Sein Gesicht war tatsächlich so rot wie der Mantel, den er sonst trug. Da spürte er wie sie ihre Hand auf seine Schulter legte. „Du solltest dich hinlegen, wenn es dir nicht so gut geht“, sagte sie in besorgtem Ton. Dante drehte sich so schnell um, dass er Delilah fast umwarf. „Hast du sie noch alle?“, fauchte er sie an, woraufhin sie zurück wich. Der vorwurfsvolle Blick in ihren Augen, lies ihn seine Worte sofort bereuen. „Entschuldige, dass ich mir Gedanken um dich mache. Arsch!“, sagte sie schnippsch, drehte sich auf dem Absatz um und verschwand aus dem Raum. „Verflucht!“, zischte Dante und fuhr sich mit der rechten Hand übers Gesicht. Für den heutigen Tag war die Aktion Geständnis vorerst vereitelt.